

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 67 (1941)

**Heft:** 45

**Illustration:** [s.n.]

**Autor:** Millar Watt, J.

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Sparen bei der SBB

Es ist keine Sensation mehr für einen Schweizer vom Jahre 1941, wenn ihm gesagt wird, daß irgendwo gespart werden muß.

Darum war es uns allen verständlich, als die Bundesbahnen die Parole ausgaben, daß in Zukunft noch mehr gespart werden müsse.

Vor allem soll mit der Heizung gespart werden. Und damit diese Sparsamkeit zur richtigen Auswirkung kommt, sollen die Passagiere angehalten werden, Türen und Fenster nicht mehr so lange offen zu lassen.

Sie können ja dafür den Mund aufmachen, damit überhaupt etwas offen ist ...

Beim Aus- und Einsteigen wird nun einer dem andern die Türe vor der Nase zuschlagen. Und dabei kann man nicht einmal reklamieren.

Ganz einfach aber wird die Sache nun dort, wo es sich darum handelt, ob man in einem Wagen ein Fenster aufmachen dürfe oder nicht.

Früher war das immer sehr kompliziert. Da war immer einer, der wollte frische Luft. Und drei waren meistens, die vertrugen den Zug nicht. Dann war wieder einer, dem roch es zu sehr nach Käse oder nach Knoblauch.

Und dann mußte der Konduktör entscheiden. Und das war schlimm, weil dann immer diejenigen, die hatten nachgeben müssen, verärgert waren.

Heute kommen derartige Diskussionen gar nicht mehr in Frage. Frische Luft? Man fährt doch nicht mit der Eisenbahn, um frische Luft zu schnappen. Fahren will man, nicht schnappen, wenn man in die SBB einsteigt.

Fahren kann man aber nur, wenn die Fenster geschlossen bleiben — weil sonst zu viel Wärme verloren geht. Und in der heutigen Zeit darf man nichts verloren gehen lassen.

Wir werden uns an Gerüche aller Art bald gewöhnen. Wir müssen nur daran denken, daß es immer noch besser ist, in einem schlecht gelüfteten Wagen zu fahren, als überhaupt nicht zu fahren.

Und wenn mein Nachbar mich mit Knoblauch ärgert, dann komme ich ihm mit Schabzieger.

Ja, es gibt noch andere Gerüche, mit denen man seine Nachbarn selbst in einem Eisenbahnwagen übertrumpfen kann.

Wir haben überhaupt lange genug einen unverantwortlichen Luxus mit der frischen Luft getrieben. Frische Luft haben wir im Freien mehr als genug. Wozu sie in den Eisenbahnwagen mitführen?

Jetzt, da ohnehin alles rationiert ist, kann man den Bundesbahnen nicht zumuten, die frische Luft umsonst mitzuschleppen.

Tyll

## Abend im Hochwald

Kein Wipfel rauscht. Der große Wald wird fühl.  
Durch hohe Stämme brennt der Horizont.  
Mir ward zur Rast aus Moos ein weicher Pfuhl,  
Von letzten Abendröten warm besonnt.

Der Tag, der sanft in meinem Traum verglüht,  
Wie Purpur, alle Wipfel noch umhaucht,  
Derweil mein Baum, der zu den Sternen blüht,  
Die Wurzeln tief ins Herz der Erde taucht ...

Carl Friedrich Wiegand



„4. Stufe! ... Marsch! ... Vorschwung, Rückschwung, Vorschwung, Felgaufschwung zum Stütz, mit Vorhalte der Beine!“



„Fabelhaft, diese flotte, präzise Zusammenarbeit! In unserer Riege klappt es nicht immer so.“



„Das liegt hier am guten Kommando. Hör' nur die frische, kräftige Stimme, das ist Oberturner Fröhlich.“



„Das stimmt, der weiss, was ihm hilft. Er nimmt täglich Gaba, das hält die Stimme rein und klar.“